

MITTEILUNGEN des LANDESVEREINS
für HÖHLENKUNDE in OBERÖSTERREICH

21. Jahrgang

Dezember 75

Folge 1/2/3

(Gesamtfolge 67-69)

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG am 24.1.1976, um 14 Uhr,
im Vereinslokal „Wienerwald“, Linz, Klosterstr. 3, 1. Stock

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, Stifterstr. 16, 4020 Li

Sitz des Vereins:

Erhard Fritsch, Wienerstr. 339, 4020 Linz

Für den Inhalt und die Herstellung verantwortlich:

Ing. Harald Messerklinger, Karningstr. 12, 4060 Leonding

Herstellung: Eigene Matrizenvervielfältigung

Die Abgabe der Mitteilungen erfolgt nur an Vereinsmitglieder

LIEBE KAMERADEN !

Nun ist ein ganzes Jahr verstrichen, seit die letzten Mitteilungen von uns erschienen und wir müssen hiermit auch alle jene enttäuschen, die glaubten, sie seien lediglich beim Versand der drei Hefte übersehen worden.

Im stetigen Auf und Ab des Vereinsgeschehens tritt eben leider von Zeit zu Zeit der Fall auf, daß für irgendeine Funktion einmal kein Mitglied zu finden ist, welche diese ausüben will. Und genau dies trat mit Beginn des heurigen Jahres bei unserer Redaktion ein. Kamerad Willi, der für die Schriftleitung "freiwillig bestimmt" wurde, stellte sich die Sache wohl auch etwas leichter vor, als er das Geschäft annahm und außerdem war er auch stets vom Pech verfolgt. Nicht nur, daß ersich im unpassenden Moment die Hand verletzte und nicht schreiben konnte oder auf andere Weise arbeitsunfähig war, mußte er zuletzt noch auf 6 Monate zur UNO-Truppe einrücken.

Um diese triste Lage zu beenden, rafften sich jetzt noch im letzten Moment einige Mitglieder, die aber beim Zeitungsherstellen reine Laien sind, auf, um mit den zum Teil vorhandenen Manuskripten und Matrizen und etwas eigenen Ideen, die Herausgabe einer Folge der Mitteilungen zu versuchen. Was dieses Unterfangen so mitten in der Vorwähnachtszeit an Schwierigkeiten bedeutet, kann wohl jeder verstehen. Deshalb hoffen wir, daß ein vielleicht nicht so schönes Schriftbild oder etwa gar einige Schreib- oder Druckfehler entschuldigt werden! Für etwaige Korrekturen oder Neuanfertigungen von Matrizen kann unmöglich mehr Zeit gefunden werden. Wir hoffen aber sehr, daß mit dieser Zeitung zumindest der Hauptzweck, nämlich eine gewisse Information über das Vereinsgeschehen, sowie eine Kontaktherstellung zu etwas ferner stehenden Mitgliedern, erfüllt wird und grüßen in diesem Sinne alle mit einem herzlichen

GLÜCK TIEF !

Die Vereinsleitung.

PROTOKOLL DER

51. Jahreshauptversammlung des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich am 25. 1. 1975. im Restaurant Wienerwald, Klosterstraße

Obmann Dr. Siegl eröffnet die Jahreshauptversammlung und begrüßt die Anwesenden, insbesondere die erschienenen Ehrenmitglieder Kam. Pühringer und Trostl, die Vertreter der Sektionen Hallstatt/Obertraun und Sierning, der Gruppen Bad Ischl und Gmunden/Kirchham und den Leiter der O.Ö. Höhlenrettung. Ehrenobmann Landesrat Kolb war entschuldigt.

Nach einer Gedenkminute, die den Taten des Vereins gewidmet war, stellt der Obmann die Beschlußfähigkeit fest und verliest die Tagesordnung. Von der Verlesung des Protokolls der Jahreshauptversammlung 1974 wurde einstimmig Abstand genommen.

1. Bericht des Landesvereines (Ing. Harald Messerklinger)

Kam. Messerklinger weist darauf hin, daß sich die Forschertätigkeit wieder in Aufwärtsentwicklung befindet. Es wurden 3426m Neuland vermessen und 363 Stunden unter Tag zugebracht. Sehr zeitaufwendig war die Absperrung der Raucherkarhöhle. Bezugnehmend auf das Internationale Denkmalschutzjahr ersuchte der Berichterstatter, Höhlenverunreinigungen zu vermeiden, sich für einen verstärkten Höhlenschutz einzusetzen. Schließlich dankte der Referent für die geleistete Arbeit und ersucht um weiters kameradschaftliche Mitarbeit.

2. Bericht der Sektionsobmänner und Gruppenleiter:

- a) Rupert Knoll, Sierning:
Die Sektion hat 45 Mitglieder. Es wurden 1974 bei 14 Touren und 65 Teilnehmern 341 m vermessen. Haupteinsatzgebiet waren die Rettenbachhöhle, in der Wurmhöhle wurden Grabungen durchgeführt.

Der Ausrüstungsstand ist gut, es wurden um 7000.- S neue Geräte angeschafft. – Sämtliche Mitglieder nahmen an Erste Hilfe Kursen teil!

Kam. Knoll weist auf die gute Zusammenarbeit mit Linz hin, ersucht je doch um mehr Information.

- b) Norbert Leutner, Hallstatt/Obertraun
Die Sektion hat 41 Mitglieder. Kam. Leutner berichtet über die Entdeckung und Befahrung einer neuen Großhöhle im Dachsteingebiet: Die Schönberghöhle. Der Zugang ist sehr schwierig, es wurden bereits 1000 m vermessen. Vermessungen wurden auch im Tiergartenloch und in der Schlenken-Durchgangshöhle durchgeführt. Die Sektion Hallstatt/Obertraun brachte 1974 eigene Mitteilungen heraus, ein eigener Geräteraum steht zur Verfügung.

8) Bericht des Höhlenrettungsdienstes Kam. H. Kirchmayr :

Nachstehende Übungen wurden durchgeführt:

- a) Erste Hilfe Kurs : Organisiert. von H. Planer. 15 Teilnehmer;
- b) Arbeitstagung der Österr. Höhlenrettung in Gmunden:
Aus Linz nahmen 3, aus Sierning 5, aus Hallstatt 1 und aus Gmunden 2 For
scher teil.
- c) Rettungsübung am Burenkogel:
- d) O.ö. Rettungsübung in der Berglerhöhle: Vom Zeitpunkt der Alarmierung bis zum
Eintreffen der Retter beim Höhlenportal vergingen 7 1/4
Stunden. 8 Teilnehmer aus Linz u. Gmunden, 5 aus Sierning.
- e) Österr. Höhlenrettungsübung 1975
Dachstein-Südwandhöhle Je 1 Teiln. aus Linz und Hallstatt.

Im gesamten Bundesgebiet wurden 1974 sieben Höhlenunfälle registriert. Unvorsichtigkeit war die Hauptursache. Programm: Forscherwochenende auf der Ischlerhütte nach d. Schneeschmelze O.Ö. Höhlenrettungsübung im Herbst 1975 Internat. Höhlenrettungsübung in der Eisriesenwelt, Werffen.

9.) Bericht des Hüttenwartes Hans Ginzinger:

Die Lipplesgraben - Stollenhütte wurde 1974 von 88 Personen bei 153 Nächtingen besucht.

Einnahme und Vortrag	s	2.463.-
Ausgaben	S	1.374.20
Rest	S	1.088.80

Reparatur - und Holzarbeiten wurden von den Mitgliedern bestens durchgeführt.
Der Hüttenwart forderte die Mitglieder auf, die Hütte öfters zu besuchen

10) Neuwahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer

Der Obmann dankt den Referenten und legt seine Funktion in die Hände des Wahlvorsitzenden Kam. Troztl. Nach Verlesung des Wahlvorschlages wird jeweils über den Obmann, den Schriftführer, den Kassenwart und den Katasterführer (Tourenleiter) gesondert, über die übrigen Funktionäre en bloc abgestimmt.

Die Wahlvorschläge wurden mit einer Ausnahme (bei der Wahl des Obmannes wurde 1 Stimmenthaltung geübt) mit Stimmeneinhelligkeit angenommen.

11) Festsetzung des Jahresbeitrages

Der Kassenwart beantragt, den Jahresmitgliedsbeitrag für A-Mitglieder um S10.- auf S 80.- zu erhöhen. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Der Beitrag für B-Mitglieder blieb mit 20.- S gleich.

12) Allfälliges:

- a) Kam. Leutner stellte den Antrag, die Statuten des Landesvereines f, Höhlenkunde in O.Ö, dahingehend zu ändern, daß die Sektion Hallstatt/Obertraun als Zweigverein des Landesvereins von der Vereinsbehörde anerkannt werden kann.

Der Obmann Dr. Siegl schlägt hiezu vor, eine Statutenkommission zu schaffen, in der der Obmann des Landesvereines; die Obmänner der Sektionen und jeweils ein, von den genannten Obmännern bestelltes, beratendes Mitglied vertreten sind. Den Vorsitz in dieser Kommission führt Dr. Lauf. Die Kommission soll einen Satzungsentwurf ausarbeiten, der dem Vereinshauptausschuß zur Genehmigung vorgelegt wird.

Antrag des Kam. Leutner und des Kam. Dr. Siegl wird ohne Gegenstimme angenommen.

- b) Kam. Rupert Knoll bemängelt, daß bei der Wahl des Obmannes des Landesvereines die Sektionen nicht mitstimmen durften und beantragte, daß sich die Statutenkommission auch mit dieser Frage befassen soll.

Der Antrag wurde ohne Gegenstimme angenommen.

Schluß der Jahreshauptversammlung 1900 Uhr, anschließend inoffizieller Teil.

Der Schriftführer

Der Obmann

Dr. K. Lauf

Dr. H. Siegl

Neuaufnahmen und Änderungen im österr. Höhlenverzeichnis
im Arbeitsgebiet des Landesvereins für Höhlenkunde in
Oberösterreich im Jahre 1974
(Änderungen sind nicht unterstrichen)

1547=====Krippenstein - Dachstein-Höhlenpark

- 1547/9 = Dachstein-Mammuthöhle Mittagkogel O-Seite T/S/E,4,+ LVH Wien
 a = alter Osteingang (1.324 m)
 b = Westeingang (1.392 m)
 c = neuer Osteingang (ca. 1.370 m)
 d = Oedllabyrinth (ca. 1.325 m)
 (Die Nummern 10 und 24 sind dzt. frei!)
- 1547/69 Sulzgrabenhöhle Schönbergwand ca. 1.350 m,T,2,- Sekt.Hallstatt
 70a,b Schönberghöhle -"- 1.250 m u. -"- 1974
 1.255 m,T,3,+ -"-
 71 Simonyhöhle Kar südl.oberhalb Mammuth.O-Eing. 1.550 m,T/S,2,+ Morton 1910
 LVH Linz 1974

1565=====Kattergebirge

- 1565/10 Rimkogel-Unterstandshöhle rechts neben rot 1.455 m,H,1,+ LVH Linz 1974
 mark.Anstieg

1566=====Leonsberg - Hochjoch - Jainzen

- 1566/5 Gartenloch (Wittkogelwdh.) 1.135 m,T,1,+ LVH Linz 1974
 Gartenzinken SW
 Kamm (Wittkogel)
 6 Schützenhöhle Gartenwand/Strobl T,1,+ LVH Linz 1973

1567=====Höllengebirge

- 1567/52 Kaiserhöhle NW der Prinz-Karl- ca. 1.350 m,T,1,-+ LVH Linz 1974
 Emil-Jagdhütte (beim
 Leberbrunn im SW-
 lichen Höllengeb.)

1616=====Hohe Schrott

- 1616/27 Nestlergrubenhöhle ca. 300 m W-verfall 1.230 m,S/T,+ Km 1974
 Jn.
 (Kat.Nr. im Bericht
 von 1612 auf 1616
 korrigiert !)

1626=====Wildenkogel

- 1626/43 Ellipsenschacht Raucher N-Seite ca. 1.700 m,S,2,+ LVH Linz 1974
 Plateauwand
 1626/111 Wehrkogelhöhle Wehrkogel-N-Seite 1.855 m,T,2,+ LVH Linz 1974
 112 Spaltschacht nördl.Raucher
 SW-lich von
 1626/83 ca. 1.560 m,S,1,+ LVH Linz 1974

1626/113	<u>Arikogel-Höhle</u>	Arikogel-SO-Seite	ca. 1.500 m, -, -, -	ÖK 66
114	<u>Faltenhöhle</u>	rechts neben Weg zur Nestler-JH in Wandstufe	1.230 m, T, 1, -+	LVH Linz 197 (Schutzh.)
115 a, b	<u>Hirschknochenhöhle</u>	5 Minuten SW der Hochkogelhütte (NW Mtl. Rauhenk. d. AV-K)	1.570 mu. 1.585 m, T, 1, -+	
<u>1628 Priel-Gruppe</u>				
1628/3 a, b	<u>Bärenlueg</u>	Polsterlucke	a = 850 m, (W), 1, + b = 860 m, T, -"	LVH Linz 197 AV-Karte
12a, b	<u>Wildbachhöhle</u>	Polsterreit	a = 975 m, T/W, 2, + b = 960 m, -"	LVH Linz 197
13	<u>Forststraßenponor</u>	links neben Forststraße	960 m, S/W, 1, +	LVH Linz 197
14	<u>Schlammkanal</u>	neben Bärenlueg (Obj. b)	858 m, T, 1, +	LVH Linz 197
<u>1634 Angerhöhe</u>				
1634/43	<u>Brücklschacht</u>	am NAZOGL-Anstieg	1.972 m, S, 1, +	Gr. Liezen 197
44	<u>Hochangerschacht</u>	-	-	-"
45	<u>Angeralmkluft</u>	ca. 100 m NÖ Angeralm	ca. 1.910 m, T, 1, +	Gr. Liezen 197
46	<u>Anger-Eishalbhöhle</u>	am Weg Alpl-Angeralm	ca. 1.835 m, H/E/1, +	Gr. Liezen 197
47	<u>Alpschacht</u>	-	-	Gr. Liezen 197
<u>1635 Hochmölbing</u>				
1635/5	<u>Halbhöhle "Bei der Schmiedtn"</u>	nördl. Gnanitzalm linkes Ufer des Grimmbaches, 350 m NO-lich d. "Ersten Stickl"	1.200 m, H, 1, +	Sektion Ausseerld. 197
<u>1636 Warscheneck</u>				
1636/24	<u>SUTAN-Eishöhle</u>	westl. Roßarsch	1.900 m, E/2/+	Gr. Liezen 197
<u>1637 Seestein-Stubwieswipfel</u>				
1637/23	<u>Heuröhre</u>	Mittagsmauer, südl. Nr. 20 Schwarzenberg	1.150 m, T/1, +	LVH Linz 197
<u>1644 Tamischbachturm</u>				
1644/2	<u>Schacht</u>	westl. N-Wand Behounek-Weg	ca. 1.500 m, S, 0, -	Gesäusef.

1651 Sengsengebirge1651/3 Eiskapelle Steyreck-Ostflanke 1.310 m,T/E,1,+ ÖK 691655 Dürrensteig1655/34 Schlüsselloch Ennsberg östl.
unterh. Kastenreither
Niederalm 605 m,T,1,-+ P. Pilz
Lindenbauer27 Hagauerhöhle 700 m nördl. Stau-
deckergut, Kleinreif-
ling 480 m,T,2,+ P. Pilz
LVH Linz 197431 Unfalloch 250 m östl. Hilmer-
gut, in Felswand
Kleinreifling 555 m,T,1,-+ LVH Linz 19746843 Mühlviertel zwischen Rodel und Aist6843/2 Pleschinger Höhle Pfenningberg 300 (305)m,T,2,+ LVH Linz 1966
W-Flanke LVH Linz 1974

FAHRTENKURZBERICHTE

- 26.1.: FLEDERMAUSHÖHLE (1567/18) (Weißbach/Attersee) 101,4m vermessen.
Dauer 5 Stunden.
Teiln.: E. Fritsch u. ein Kamerad.
- 28.06.: EISKAPELLE IM STEYRECK (1651/3): (Sengengeb.) 185,8m vermessen.
Dauer 3 Stunden.
Teiln.: E. Fritsch, H. Planer, P. Doblmayr u. W. Sturmair
- 21.06.: HOCHLECKEN-GROSSHÖHLE (1567/29): (Höllengebirge) 586,2m vermessen.
Dauer: 30 Stunden.
Teiln.: E. Fritsch, A. Pichler und W. Sturmair.
- 06.07.: HOCHLECKEN-GROSSHÖHLE: 242,9m vermessen.
Dauer: 9 Stunden.
Teiln.: E. Fritsch, P. Doblmayr, W. Dunzendorfer u. J. Völlenkler.
- 09.08.: HOCHLECKEN-GROSSHÖHLE: 55,5m vermessen.
Dauer: 9 Stunden.
Teiln.: J. Völlenkler u. W. Dunzendorfer.
- 23.08.: Hochlecken-Großhöhle: 138,0m vermessen.
Dauer: 13 Stunden.
Teiln.: E. Fritsch, P. Doblmayr, Paul Courbon, George Bois u. J. Völlenkler.
- Schachttiefen: -155m vermessen. Courbon stieg auf -400m ab.
Wenige Wochen vor dieser Befahrung erreichte eine französische Gruppe im Stierwascherschacht etwa minus 550 m bezogen auf den Eingang!
Bisher ca. 660 m Gesamthöhenunterschied in der Hochlecken-Großhöhle!
- 11.10.: HOCHLECKEN-GROSSHÖHLE: 385,7m vermessen.
Dauer: 29 Stunden.
Teiln.: E. Fritsch, W. Sturmair und W. Dunzendorfer.
- 13.-15.8.: AHNENSCHACHT (1626/50): (Oberes Feuertal, Totes Geb.)
R e t t u n g s e i n s a t z Hilfe bei der Bergung eines verunglückten belgischen Höhlenforschers.
- Dauer: 76,5 Stunden zusammen.
Teiln.: J. Völlenkler, W. Dunzendorfer, A. Pichler, P. Doblmayr, H. Messerklinger, sowie S. Bruckenberger, H. Rachlinger mit einigen Kameraden, Bad, Ischl.
Über Tag halfen vor uns mit: F. Wimmer, W. Donner u. H. Mitterlehner.
- 30.08.: GROSSES KNERZENLOCH: (1615/7): (Höherstein/Ischl) 300,8 m vermessen
Dauer: 28 Stunden.
Teiln.: E. Fritsch, H. Planer, H. Mitterlehner und ein Gast.
Zustieg wurde weiters entschärft u. gesichert!

08.11.: GROSSES KNERZENLOCH (1615/7). 324,0 m vermessen.
Dauer: 25 Stunden. Teiln.: E. Bednarik, E. Fritsch, P. Doblmayr u. J. Völlenkler
GESAMTLÄNGE DZT. 1458 Meter

13.09.: HALLERLOCH (1564/8) (Gosau - Paß Gschütt) 153,3m vermessen.
Dauer: 12 Stunden. Teiln.: H. Planer, H. Messerklinger A. Pichler u. J. Völlenkler.

Schöne, zum Teil noch unbefährene Fortsetzungen wurden im linken Ast entdeckt. Es wurde auch festgestellt, daß der Glasplatten schluf zwischen 1974 und 75 einmal komplett überflutet war ! Größte Vorsicht ist daher bei weiteren Neulandforschungen hinter die sen Schluf erforderlich

14.09.: SCHREIBERWANDHÖHLE (1543/27): (Dachstein/Adamekh.)189,1 m vermessen. :
Dauer: 6 Stunden.;
Teiln.: E. Fritsch und Sigi Putz.

08.11.: WASSERLOCH IN DER TAUERNWAND (1614/5): (B. Ischl) 487,1 m vermessen!
Dauer: 15 Stunden. Teiln.: H. Kirchmayr, H. Würflinger, J. Sadleder, J. Etzelsdorfer u. H. Kronberger

Alle Neulandstrecken aktiv wasserführend. Der Gang setzt sich in unverminderter Größe (2-4m breit u. 8 -12 m hoch) fort. Es folgt ein 50 m langer See, eine 20 m hohe Halle und wieder eine Klammstrecke.

30.11.: PIESSLINGGROTTE (1636/3): (Roßleiten) Schöpfarbeiten!
Dauer 5,8 Stunden. Teiln.: H.Planer, J. Völlenkler u. L. Kosa v. Tauchklub Delph.

Der Sinterschmuck in der Höhle war beschädigt !!

Nach einer Stunde Grabarbeit begannen wir den Kosasyphon mit 2 Kübeln auszuschöpfen. 3 Stunden schöpften wir, dann war der Wasserspiegel um ca. 90 cm gesunken, der Syphon frei und Luftzug hinein spürbar. Wir mußten feststellen, daß das Hochwasser des Sommers Lehm in den Syphon geschwemmt hatte und somit unter der Decke nur noch, 20 cm Wasser, (bzw. frei) waren

Nach einem Bericht v. H. Planer.

Bemerkung zur Hochlecken-Großhöhle: Die Forschung und Planaufnahme in

dieser Höhle machte heuer viel Freude. Es konnten über 1400 m Neuland von uns auf Papier gebracht und in den Kataster aufgenommen werden. Der riesige Stierwascherschacht lenkte das Interesse von franz. Forscherkameraden auf sich: Sie leisteten hier ganz großartige Seilabstiege. Erste Stufe -300m frei u. ohne Zwischenstufe. Ca.500m gesamt!!

BERICHT UEBER DEN DRITTEN TAUCHEINSATZ IM PIESSLING-
URSPRUNG AM SAMSTAG DEN 8. MÄRZ 1975.

Tauchklub „Delphin“ Linz , 4 Teilnehmer

Liebhart Kosa , Tauchschulinhaber : Durchtaucht Ursprung
Roland Orthofer, Tauchlehrer Sicherung b. Taucheinsatz
Franz Fuhrmann Sicherung b. Taucheinsatz
Manfred Sixt Techn. Überwachung und Fotografie.

L.V.H. O.Ö. Linz

7 Teilnehmer
Planer Helmut Tourenleiter und Taucher
Willi Dunzendorfer, Erich Reitinger,
Jörg Völlenknecht Taucher und f. Transport.
Ottokar Kai Transport und Fotografie
Karl Liska Fährmann und Teeküche
Karl Troitzl Transport und Teeküche

LVH. O.Ö. Sektion

Sierning: 5 Teilnehmer :
Rupert Knoll Fährmann
Eduard Knoll, Franz Mayrhofer, Rudolf
Weismair, Helmut Steinmassl : Transport
Fritz Schäffl, Ernst Fassold: Fotografie (Nur am

Samstag 8. März 1975

0700-0800 Linz und Traun : Abfahrt.

0900 Roßleithen: Ankunft der Linzer ü. Sierninger Höhlenfor-
scher sowie der 4 Mann vom Tauchklub Delphin.

Vorsprache bei Herrn Direktor Zaunschirm, Sensenwerk. Er hatte uns zur
Übernachtung 2 Räume zur Verfügung gestellt. Vorsprache auch bei Betriebs-
leiter Tauber und Gebäudeverwalter Graf.

1000-1100 : Transport von Einsatzgeräten zum Ursprung bei 20 cm Schnee.
Wir mußten uns mit dem engen Platz am Zugangsweg für das Depot begnügen,
da die ebene Fläche nach der Stiege überflutet war. Der Grund dieses Zu-
standes war der gehobene Wasserhorizont . Die Wasserschüttung war gering.

Wassertemp. 5,8° C Lufttemp. 6,2° C

Tauchereinsatz:

Liebhart Kosa wird versuchen durchzukommen. Manfred Sixt übernimmt die
Seilsicherung vom Land aus. 1230 Uhr : Wassern . (Funktionstauchen) 1230
Uhr : Abtauchen. Zu Dritt wird der absteigende Ast des Syphons mit einem
Sicherungsseil abgetaucht - 52 m . 10 m hinter der tiefsten Stelle

des Siphons verbleiben Orthofer und Fuhrmann zur Sicherung am Beginn des aufsteigenden Astes auf -47 m Kosa wagt den Vorstoß, er erreicht eine Decke in -25 m. Ein größerer Raum der nach oben verschlossen ist, Decke und Wände mit Schlamm belegt. An der Wand tiefer tauchend öffnet sich eine senkrechte Spalte, die sich nach oben vejjngt. Nochmals tiefer ein reingewaschener leicht fallender Gang, der scharf links abbiegt, nach ca. 40m Schrägentfernung steil in unbekannte Tiefe abfällt,, wahrscheinlich zu einem 2. tieferen Siphon. Bei der Umkehrstelle hat der Gang Dreieckprofil und stellt sicher die zielführende Kluft ins Innere des Berges dar. Kosa mußte sich aus technischen Gründen zur Umkehr entschließen. Später stellte er fest, daß es höchste Zeit war.

- 1330 Uhr Auftauchen und Ausstieg. (Nach 60 Min., Dekompression 25 Min.)
Es wurde in keiner Strecke Strömung bemerkt. Dies der Bericht von Kosa und Orthofer.
- 1330-1430 Teepause.
- 1430 Übungstauchen im Quelltopf. Planer und Reitinger üben für den Einsatz am nächsten Tag. Orthofer ist Lehrmeister und übernimmt die Kontrolle.
Maximale Tauchtiefe : 10 m.
- 1455 : Ausstieg nach 25 Min.
- 17 00 : Bis zu dieser Zeit haben die Höhlenkameraden Entschärfungs- u. Vorarbeiten , sowie Transport von Geräten für den Einsatz am nächsten Tag im oberen Siphon getätigt.
- 1720: Ausfahrt und Abstieg nach Roßleithen ins Werkquartier.

Sonntag 9. März 1975

- 0830 -1000 Transport des Materials vom Parkplatz zum Ursprung.
7 Teiln. von Linz und 5 Teilin. von Sierning.
- 1000-1100 Transport des sehr umfangreichen Materials über den Quellsee (Eisschlag von der rechten Ursprungwand.)
- 1100 Vorbereitung zum Einsatz! Beim letzten Taucheinsatz im 24. Nov. 1974, den Kosa durchführte, wurde die Möglichkeit einer Senkung des Wasserhorizonts besprochen. In 5 harten Arbeitseinsätzen gelang es mittels eines mächtigen Entwässerungsgrabens den Wasserspiegel um 1m zu senken.
- 1130-1230 Taucheinsatz im oberen Siphonsee mit 7 Personen in Tauchanzügen und leichtem Atemgerät. Liebhart Kosa war Leiter des Unternehmens R. Orthofer und F. Fuhrmann machten die Sicherungsposten. H. Planer, E. Reitinger u. J. Völlenkler waren die Laientaucher d. LVH Linz. Willi Duzendorfer ohne Tauchanzug nackt !! 6° C, Lufttemp. 9,5°C.
Kosa tauchte mit Sicherungsseil durch und fixierte es drüben. Herüber wurde das Seil straff gespannt und befestigt. So entstand ein Leitseil, da im Lehmi-gen Wasser keinerlei Sicht war. Große Mühe machte die Bringung der Aus-

rüstung. (Schuhe, Kleider, Lampen und Vermessungszeug). Plastiksäcke sind ungeeignet, da zu großer Luftgehalt.

Eine Stunde braucht die 7 Männer mit ihren Klamotten, um die 7m lange, mit Lehmwasser vollkommen erfüllte Röhre zu durchtauchen.

Nun waren wir von unseren Kameraden abgeschnitten; ein Telefon wäre nötig. So warten wir und stoppen die Zeit, die schrecklich langsam verkriecht.

Nach 30 Minuten steigt die Hoffnung. Da drüben wird Neuland betreten. Nach 1 Stunde wird es zur Gewißheit. Nach 1 1/2 Stunden: Das muß was

Großes sein. Nach 2 Stunden beschleicht uns das Gefühl: Ist etwas passiert?

14 Uhr 40 da, der erste Luftschwall und gleich entsteigt ein Taucher, Kosa, dem Wasser. Aber er muß mit dem Gerät sogleich wieder zurück und so geht es, bis der letzte Mann herüber ist. (15 Uhr 20) Kosa hat x-mal den Weg nicht gescheut und die Kameraden sicher zurückgeführt. Somit summierte sich seine Einsatzzeit auf 3 Stunden 50 Min. Ein Bravo dem edlen Recken!!

15 Uhr 20: Jetzt schwirren die Erklärungen durcheinander! Aus all dem Vielen steht eines im Raum: Wir sind zum Hauptsystem vorgestoßen, wir konnten

Planer und Kosa berichten:

12 Uhr 45 Vorstoß ins trockene Neuland. Tropfsteine und Wandsinter schmücken die Räume, eine Sinterbrücke umspannt den Gang. Vorerst leicht ansteigend fällt der Hoffnungsgang in Richtung SO 156, erweitert sich und einige Nebenstrecken sind erkennbar. Nach ca. 200-m fällt die Sohle steil in eine wassergefüllte große Halle. Planer, der den Vorstoß führt, meint, das Hauptsystem des Pießling angefahren zu haben; Kosa als Wasserspezialist ist derselben Meinung. Die gewaltige Seefläche von oben gesehen und beleuchtet, schimmert zartgrün herauf. Mangels technischer Hilfsmittel ist hier die Umkehrstelle. Ein ungemein großer Erfolg wurde erzielt!!!!

Geht nun der jahrhundertalte Traum in Erfüllung? :

Können wir nun den größten Karstfluß O.ö. ins Berginnere verfolgen? Das wäre die größte Sensation! Ein kräftiges "Glück Auf" für diese Tat! Diese große Leistung war mir möglich, weil mutige Männer in einer beispielhaften Zusammenarbeit ihr Bestes gaben. Den Hauptanteil am Erfolg trugen die Kameraden des Tauchklubs Delphin. Ihre Leistungen werden in die Geschichte der österr. Höhlenforschung eingehen. Darüber hinaus hat aber jeder Teilnehmer tatkräftig zum Erfolg beigetragen. Nach der Umkleideaktion war das große Packen. Die Transportkolonne begann um 16 Uhr mit dem Abtransport und war um 18 Uhr fertig. - Reinigung der Geräte und Abendessen in der Werkskantine. 20 Uhr 10 Abfahrt und um 21 Uhr 10 Ankunft in Linz, mit dem Bewußtsein, etwas geleistet zu haben!

Z u s a m m e n g e s t e l l t v. K a r l T R O T Z L L i n z

KOLLMANNSLOCH (Kienbachwandhöhle)

(Kat.Nr. 1566/4)

Zugangsbeschreibung:

Von Bad Ischl oder Strobl nach Rußbach, nahe beim Branntweinhaus (Gasthof, Pension) vorbei und zum Eingang des Kienbachgrabens (Kote 597 der ÖK, 1:25.000). Durch diesen zieht sich ein alter Jagdsteig, den man aber bereits nach rund 50 - 100 m an der ersten kurzen Steigung nach rechts (östlich) hinauf verläßt. Der Weiterweg ist sehr schwer zu beschreiben. Man steigt zunächst den Kahlschlag etwa 100 Höhenmeter weglos empor bis unter eine Felswand, die sich westlich unterhalb des Kote 830 befindet. Der Schlag zieht sich am Fuß dieser Wand nach NO weiter aufwärts und geht dann in Hochwald, der teilweise etwas felsdurchsetzt ist, über. Man bleibt immer unter der erwähnten Felswand (stellenweise rote Farbmarkierungen und Nummern an den Felsen, die vermutlich eine Grund- bzw. Forstgrenze markieren sollen), keineswegs ganz auf den bewaldeten Rücken oberhalb hinaufsteigen. Bei 865 m befindet sich am Wandfuß eine etwa 6 m lange Halbhöhle an der man vorbeigeht. Hier ist es am besten direkt an der Wand entlang zu gehen. Stets leicht ansteigend erreicht man schließlich etwa 950 m Meereshöhe und damit jenen steilen, von Felsen begrenzten Graben westlich der Kote 1084 der ÖK, 1:25.000. In der angegebenen Seehöhe erreicht man unschwierig nach wenigen Metern Abstieg den Grabenrand und steigt dann in diesem 50 Höhenmeter steil hinunter. Die Grabensohle ist von schütterem Wald bedeckt, auch die begrenzenden Felsflanken. An der Einstiegsstelle haben wir einen Steinmann gebaut an einer nahezu ebenen Stelle ! Nach den rund 50 Metern rechts nördlich an die Felswand heran, wo sich, erst im letzten Augenblick sichtbar, der mächtige Höhleneingang hinter einer Felsecke öffnet. Er liegt bereits hart am Abbruchrand jener senkrechten, von einem Kamin durchzogenen Felswand, mit der dieser Graben in die Schlucht des Kienbaches abstürzt.

Aufstiegszeit: 1 Stunde 15 Minuten

Es ist unbedingt ratsam, vor einer Begehung zuerst die gegenüberliegende Seite des Kienbachgrabens bis maximal 700 m Seehöhe (Wegabzweigung) auf gutem Holzziehweg hinauf zusteigen und mit dem Glas jenen großen markanten Graben mit der Höhle zu studieren. Es ist mehr eine Schlucht deren nördliche Seite von einem ziemlich kahlen Felspfeiler) der sehr markant ist, begrenzt wird. Nördlich anschließen verlieren sich die Felswände allmählich. Die Höhle selbst ist trotz ihres großen Portals durch die davor wachsenden hohen Bäume auch mit einem guten Fernglas nur zu ahnen, wahrscheinlich der Grund, warum sie heute kaum mehr jemandem bekannt ist!

Entdecker:

Wahrscheinlich Einheimische, da der Eingang früher sicherlich besser sichtbar war, von der gegenüberliegenden Talseite. Franz K r a u s erwähnt bereits 1880 die Höhle im Jb. d. ÖTC, ohne jedoch weitere Hinweise zu geben. Eine Skizze, aufgenommen am 1 .9.1935 von C z o e r n i g und A. B e r g t h a l e r liegt vor, jedoch ohne brauchbare Zugangsbeschreibung, sodaß zur Lagefixierung dreimal vergeblich danach gesucht wurde (Fritsch Erhard, Völlenkne

Jörg). Auch Umfragen blieben ergebnislos! Erst am 2. März 1975 entdeckte Walter Donner mit seinem Fernglas bei unserer Begehung der gegenüberliegenden Flanke der heute völlig hinter Bäumen versteckten Eingang. Am selben Tag fand dann die Neuaufnahme statt.

Raumbeschreibung:

Das 13 m breite und etwa 7 m hohe Portal verengt sich trichterförmig auf etwa 5 x 5 m und beginnt dann steil nach Osten hin anzusteigen. Es erreicht im höchsten Punkt 22 m über der Sohle des Eingangsportales, wobei die letzten Meter sehr steil über roten bröckeligen Fels emporführen. Die Höhle weist Breiten von 5 - 7 m auf, bei Raumhöhen von knapp 2 m bis 7 m meist jedoch um 3 m, wenn man den eigentlichen Eingangsteil außer acht läßt. Auffällig ist der viele rote Lehm und große Mengen von (vmtl.) Hirschlosung bis hinein zum Steilaufschwung am Höhlenende; dem starken Tageslichteinfall zufolge auch weit hinein Moose und Algen. Die Höhle ist sehr trocken, die rotbraunen Sedimente kann man eher schon als staubig bezeichnen, nur hinten sind sie fest und feucht. Das Gestein der Höhle ist sicherlich Plassenkalk. An einzelnen Stellen (z.B. südl. Seitenwand) sind rotbraune, brecciöse Schichten erkennbar. Kaum findet man jedoch eine Störungszone oder eine Schichtfuge; die für die Bildung des Höhlenraumes ausschlaggebend gewesen sein könnte. Wie weit es sich bei der das Höhlenende bildenden Steilwände um gewachsenen und nur oberflächlich verwitterten Fels handelt, läßt sich schwer ohne genauere Untersuchung sagen. Vielleicht wurde der Fels einmal tektonisch so stark beansprucht, daß später das gelockerte Gestein der Verwitterung zum Opfer gefallen ist und so der heutige Höhlenraum entstanden ist.

Auch diese Höhle ist wieder typisch für das Gebiet zwischen Lugberg und Leonsberg; mächtige Portale und dahinter eine längenmäßig unbedeutende Höhle in relativ kompaktem Fels.

Befahrungsmöglichkeit und Material:

Für die Höhle genügt eine gute Taschenlampe. Begehungen im Bereich des Kienbachgrabens dürften nicht allzu gerne gesehen sein.

Möglichkeiten zur Weiterforschung:

Im Sinne der Höhlenerschließung keine mehr gegeben.

Tierfunde:

Triphosa, Scoliopteryx (Lepid.); Dipteren, Coleopteren (Chitinreste) und einige Spinnen-Cocons, nebst zahlreichen lebend. Exemplaren.

Stellenweise finden sich etwas Bergmilch und Ansätze von Sinterröhrchen.

WEHRKOGEL - HÖHLE

(Kat.Nr. 1626/111)

Zugangsbeschreibung:

Von der Hochkogoelhütte (Ebensee) auf rot markiertem Steig durchs Feuertal (= Weg zum Wildensee, Appelhaus bzw. Rinnerhütte) bis zum Ahnenschacht, der sich auf dem das Feuertal nordöstlich abschließenden Rücken (zwischen Wasserrinnenschneid und Wehrkogel (= Kote 1927 und 1981 m) rechts des Weges befindet. Von Ahnenschacht - man kann auch knapp, nördlich von diesem weiterqueren - zum Fuß der Felswand, die vom Wehrkogel-Nordgipfel (Kote 1981) nach Norden abbricht. Man geht am Wandfuß nach Osten, wobei man unbedingt auf den Eingang stoßen muß. Vom Ahnenschacht (1890 m hoch) kaum 10 Minuten, von der Hochkogelhütte etwa 1,5 Stunden.

Raumbeschreibung:

Bisherige Daten: 328,1 m vermessen, 113 m Horizontalerstr. (Vp. 0 - Vp. 1 der unteren Etage), Niveaudifferenz: -46 (ca. 50 m) und diverse unbefahrene Schlotte nach oben, die über das Eingangsniveau führen.

Die Höhle gliedert sich - soweit bisher bekannt - in einen rund 170 m messenden Hauptgang, dessen mittleres Sohlenniveau der Eingangsschwelle verläuft.

Im Schnitt 45 m unterhalb des Einganges befindet sich eine zweite Etage, von etwa 50 m horizontaler Länge, die knapp nördlich des Hauptganges, von dem sie etwas nach halber Länge abzweigt, verläuft. Wahrscheinlich ist sie durch zwei Schächte (bisher einer befahren) mit dem höheren Hauptgang verbunden.

Ein stark bewetterter kurzer Seitengang im vorderen Teil des Hauptganges dürfte zu einem zweiten Einstieg emporführen.

Die ganze Höhle ist vorwiegend an NO-SW streichende Klüfte gebunden, nur an wenigen Stellen überwiegt Schichtfugencharakter. Vom 4 m hohen und bis zu 2 m breiten Eingang erreicht bar steil absteigend über Bruchschutt eine 4 - 5 m hohe senkrechte Stufe unterhalb einer kleinen Naturbrücke hier Leiternbefestigung). Der Raum davor wird zusätzlich durch einen 10 - 15 m hohen Schlot - angelegt an einer großen Kluft - der zum Tag führt, erhellt. Unterhalb der Leiternstelle ist ein verstürztes Gangende sichtbar, das in die soeben beschriebene Eingangshalle mit der Tagschlot führt, heute jedoch durch die Deckenbrüche vollständig unpassierbar ist. Unten folgt dann eine Senke (Vp. 3 und 4) mit Versturzdecke, aus der man tiefersteigend zu einem Schacht kommt (ident mit dem zwischen Vp. 5 und 12), aber etwas Material benötigt. Über den Versturz (Achtung! Sehr loses Blackwerk) einige Meter höher steigend erreicht man dagegen einen großen Raum aus dem sich der bereits erwähnte Schacht in die Tiefe zieht. Man kann von seinem südlichsten Rand ziemlich weit abklettern, braucht aber schließlich doch auch hier eine Leiter! Lagemäßig dürfte er mit jenem Schlot verbundenen Etage, auf dessen Grund ein Dohlen(?) - skelett und verschiedene Laufkäferreste gefunden wurden, zusammenhängen. Gesamthöhendifferenz wäre dann fast 40 m, wobei mit einem 30 m - Abstieg zu rechnen ist.

Aus der Halle mit dem Schacht an seinem SO-Rand über eine knapp 3 m hohe Stufe (Vorsicht !) emporkletternd, erreicht man einen kurzen Seitengang, der mit einer senkrechten, etwa 7 m hohen Wand vorerst endet. Starker Luftzug von oben dürfte auf einen Weg ins Freie hindeuten. Eine kurze, sehr enge Kluft unterhalb leitet nördlich einige Meter tiefer hinab.

Geht man am Schacht nördlich herum, wird eine Lehmbank erreicht, den nördlichen Gangrand bildet eine nach S einfallende Schicht. Ein Gangstück mit engem Sohlencanon folgt, darüber zieht sich eine mit der Decke parallele Fuge, auch ein kleiner Schlot durchbricht sie. Steil ansteigend (südlich) wird neuerlich eine Raumerweiterung erreicht - mit steiler plattiger Fortsetzung nach Norden. Die Schichtfuge, die steil nach S einfällt, dürfte oben völlig auskeilen. 10 - 15 m weiter östlich setzt durch eine enge, gerade noch passierbare Spalte (verstürzt !) der Zugang zur unteren Etage an, die weiter unten beschrieben wird.

Über große, lose Versturzböcke aufwärts (Vorsicht unter einem mächtigen Klemmblock hindurch, an einem kleinen Schacht, der den Zugang unter die Versturzone ermöglicht - kletterbar, gelangten wir in den letzten 50 m langen Kluftgang der Höhle. Vorbei an Deckenkarren zieht sich der Gang in WSW-Richtung, wobei man einmal nördlich um einen 16 m tiefen Schacht herumgeht und 5 m weiter einen fast verstorzten 13 m-Abstieg passiert. Ersterer wurde von mir, zweiter von Jörg erkundet. Beim ersten setzt sich nach oben eine zeitweise wahrscheinlich wasserführende Steilrinne nach oben, schließlich als Schlot ausgebildet, fort. Steile, von S nach N einfallende Platten, bilden das südliche Gangende, das ganz unvermutet auftritt.

Die Breite des soeben beschriebenen Hauptganges beträgt zumeist etwa 2 - 2,5 m, die Höhe im Schnitt rund 5 m.

Untere Etage:

Sie zweigt 3 m vor Vp. 7 (vor einem losen Versturz) ab und man muß sich durch ein enges Loch herabgleiten lassen (-3 m). 5 m weiter setzt ein enger Kluftschaft von fast 15 m an, man benötigt jedoch nur 10 m Leitern (Bohrstift vorhanden). Durch eine sehr enge Kluftspalte bedingt, ist der Ausstieg mit Yümars sehr schwierig, da das Seil andauernd in der Spalte eingeklemmt wird. Bei Verwendung des Bohrhakens, daher Leiter besser. Der etwa 5 m lange Schachtboden mündet SW-lich mit einem unschließbaren Loch in einen größeren Raum., in dem ein Bächlein rumort. Eine rund 5 m tiefe Kluft setzt sich von der Sohle abwärts fort, sie ist von SW her unschwierig erreichbar. Übersteigt man die Kluft, so folgt wenige Meter dahinter eine rund 5 m lange Spreizstelle über einem 20 m tiefen Schacht, der in den "untren Teil" der unteren Etage führt; Gute Tritte und Griffe machen die Querung ziemlich einfach. jenseits folgt eine reichlich 15 m lange Kluft, die bis etwa 8 m hoch ist, nach der Querung selbst rutscht man über eine von einer Rinne zerfurchte Platte 4 m tiefer.

Um in die eigentliche "untere Etage" zu gelangen, petzelten wir die 20 m tiefe Kluft unter der Querung hinunter, wobei man nach 5 - 6 m die anfänglich enge Kluft (mit Seilhilfe kletterbar) verläßt und durch eine Art Fenster in den

restlichen 15 m-Schacht gelangt. Beim Fenster zieht sich die Kluft noch ein paar Meter tiefer, endet aber verstürzt und scharfkantig erodiert. Am 4 x 5 m großen Schachtboden fanden wir (Fritsch und Planer) bernsteinfarbene "Höhlenperlen", die dzt. alle bei Planer verwahrt sind. Eine 10 m lange Kriechstrecke führt wetterführend nach NO um denn in -einen höllisch engen 3 m Schluf, der nur hochkant; etwa 1 m über dem Boden bezwungen werden kann. Die messerscharf korrodierten kleinen Felsnasen und -zacken machen eine Bezwingung äußerst mühsam. Zwei Meter dahinter steht man am Grund eines Schlotes, an dessen Grund ein Dohlen(?) -skelett und Käferleichen gefunden wurden. Wahrscheinlich Verbindung wie schon weiter oben beschrieben!! Dadurch würde man sich auch den erwähnten Schluf sparen. Die restlichen 25 m sind an der Sohle zumeist von einem verstürzten Gerinne begleitet, einmal muß ein Versturzungsbereich überstiegen werden. Dort nach oben hin eine kleine Fortsetzung sichtbar. Das Ende ist ebenfalls verstürzt mit Luftzug; es liegt in Eingangsnähe, nur 40 m tiefer (41,6 m).

Befahrungsmöglichkeit und benötigtes Material:

Beim Höhlenbesuch ist auf die herbstliche Jagdsperre der Hochkogelhütte Rücksicht zu nehmen (Mitte Sept. bis Anfang/ Mitte Okt.

Für die erste Stufe benötigt man 5 m Leitern (gleich nach den Eingang), der anschließende Hauptgang bietet keine besonderen Hindernisse, erfordert jedoch stellenweise VorGicht wegen vieler loser Blöcke!

Für die untere Etage am besten 10 m Leitern und dann 20 m mit dem Petzl abseilen.

Für die an sich bedeutungslosen Seitenschächte des Hauptganges benötigt man im Maximum 16 m Leitern bzw. entsprechend Seil.

Hinweise für die Weiterforschung:

Als einfachste und nächstliegende Möglichkeit bietet sich der Schacht zwischen Vp. 5 und 12 an, der nach einer kletterbaren Strecke etwa 30 m Abseilfahrt bieten dürfte, wenn er mit der unteren Etage zusammenhängt. Die etwa 7 m hohe Stufe gleich daneben könnte wie, schor, erwähnt, zu einem höheren Eingang führen, der vielleicht von außen her leichter zu erreichen sein dürfte. Darüberhinaus kaum lukrative Fortsetzungen, außer kaum ersteigbare Fortsetzungen nach oben (siehe Plan I)

Besonderes:

Bei Vp. 3 Knochen (vmtl. Gemse) . Ein Dohlen(?) -skelett und Käferleichen bei Vp. 5 a der unteren Etage, weiter hinten dort bei Vp. 1/2 (Zugmitte) Fledermausknochen.

Bernsteinfarbene "Höhlenperlen" am Schachtgrund bei Vp. 8/9. 3 m SW von Vp. 2 (untere Etage) eine große Platte mit Sinter auf der dem Luftzug abgekehrten Seite.

FORSCHUNGEN IN DER RAUCHERKARHÖHLE (1626/55) IM JAHRE 1975

Nachstehend die einzelnen Befahrungen mit den wesentlichsten Ergebnissen:

- 5.1.: Helmuth Planer, Peter Doblmayr und Harald Messerklinger vermessen einen Parallelgang zum Riesengang von VP 11 bis VP 19 . 62 m Neuland wurden aufgenommen. Nebenbei wurde Müll, vom Biwakplatz (VP 11) mit hinaus genommen..
- 3.5.: Doblmayr, Jörg Völlenkler, Alfred Pichler und H.Messerklinger führen eine Kontrollvermessung durch. 2 Polygonzüge im Riesengang mußten korrigiert werden.(Fehler einige Meter.) Anschließend wurde noch fotografiert.
- 13.7. H. Planer, J. Völlenkler, A. Pichler u. H. Messerklinger vermessen.eine klammartige Strecke parallel zum Eggenburger Teil, (VP11 Biwakplatz bis VP 12 b. Nadelöhr). Dieser neue Teil wurde Windige Klamm benannt. 100m Neuland war schließlich das Ergebnis der neunstündigen Bemühung. (30 Meßzüge !) Vom Biwakplatz wurden die letzten Abfälle entfernt.
Walter Donner brachte währenddessen bei den Absperrgittern einen Rostschutzanstrich auf.
- 11.10.: J. Völlenkler und P. Doblmayr steigen in der Schachtbrückenhale -linker Ast- ab. Erste Stufe etwa bei -50 m, dann klammartige Fortsetzung in mehreren Stufen. Es wurde auf insgesamt ca. -60m vorgedrungen.
- 25.10.: J. Völlenkler, F.. Planer, Franz Wimmer (Bad Ischl) und Harald Messerklinger vermessen 98 m Neuland vom letzten Punkt des Ischler Eisteils aus. Die Verbindung zur Planer Eishöhle, welche F. Wimmer schon zwei Jahre hatte wurde gesucht, aber nicht gefunden. Starker Eisrückgang ermöglichte aber herrliche und vielversprechende Neulandforschung!
Tags zuvor wurde im Eisteil auch fest fotografiert.
- 15.11.: H. Planer, J. Völlenkler u. H. Messerklinger gelang zum Teil mit Hilfe der Vermessungsergebnisse v. 25.10. und zum Teil mit etwas Spürsinn , Glück und günstigen Eisverhältnissen eine Verbindung von der Planer Eishöhle zur Raucherkarhöhle . (VP 23 im Ischler Eisteil) herzustellen. Die neuen Strecken wurden auch sogleich vermessungstechnisch aufgenommen und zu Papier gebracht.
326,4 m Neuland, waren. das Ergebnis. -

Anmerkung: Dieser reue Teil ist aber nicht identisch mit der von F. Wimmer vor 2 Jahren gefundenen Verbindungstrecke.

Die Planer E i s h ö h l e ist nun ein Bestandteil der Raucherkarhöhle und trägt nun die Kat.Nr. 1626/55 p und ist also der 16. bekannte Einstieg dieser Riesenhöhle!

Aufstellung, der im Jahre 1975 aufgenommenen Neulandstrecken der Raucherkarhöhle, sowie Berechnung der nunmehrigen Gesamterstreckung

Parallelstrecke beim Riesengang	62 m
Windige Klamm	100 m
Neuland b. Zwanzigerschacht.(Ischler Eisteil):	98 m
Verbindungsteil	<u>326,4 m</u>
Summe der Neulandstr.:	586,4 Meter
Dazu die Länge der Planer Eishöhle:	263 m
Gesamter Zuwachs	849,4 m

Letzter Forschungsstand Dez, 1974 18203,4 m

SOMIT GESAMTERSTRECKUNG IM DEZ! 1975 19052,8 METER

AKTUELLES - - - - AKTUELLES - - - - AKTUELLES

Laut Beschluß der Monatsversammlung v. 10.12.1975 wird der Raucherkar-Höhlenschlüssel nur noch an jene Personen verliehen die einem unserer Vereinsmitglieder persönlich bekannt sind!!!

Diese Maßnahme mußte leider auf Grund der immer wieder gemachten schlechten Erfahrungen getroffen werden.

Die Forschergruppe Bad Ischl hat für Jänner 1976 einen Vorstoß in den Kantenschacht (-110 m !) geplant und mit Stahlseilwinde, Biwakbau u. v.a. mehr , sorgfältige Vorbereitungen getroffen. Eine erfolgreiche Abwicklung dieser Fahrt würde ca. 1000 m Neulandzuwachs für die Raucherkarhöhle bedeuten.!

DER LVH LINZ KAUFTE HEUER 4 STÜCK KUNSTSTOFF-KARBIDLAMPEN AN.
 =====

Nachstehend nun der Bericht über die damit gemachten Erfahrungen :

A) Im Hallerloch am 13. und 14. September 1975:

Auf Grund vorangegangener Versuche gab mir unser Franz Wimmer die Lampe mit einem Wattefilter beim Brenner und einigen guten Ratschlägen mit. Ich machte einen echten Versuch, d.h., ich nahm keine Reservelampe mit und war so gezwungen alles herauszuholen was möglich war. Zur Vorsicht setzte ich gleich ein gelochtes Rohr in den Behälter und tat auf die Karbidfüllung (doppelte Menge als angegeben) unseren gewohnten Deckel mit der Haltefeder. Die Lampe funktionierte nach einigen Startschwierigkeiten, die man aber vermeiden kann, 6 Stunden lang ganz gut ! Dann wurde die Flamme kleiner und auch ein kurzes heftiges Wasseraufdrehen nützte nichts. Wasser war noch genug im Behälter und ich nahm sie also auseinander: Erstaunlicherweise war der Karbid sehr trocken und erst zu 2/3 verbraucht. Das Wattefilter von Franz war nicht mehr zu finden. Bei der 2. Periode mit derselben Füllmenge, gab ich die beiden Dichtscheiben mit dem Filzring heraus und verfuhr wie vorher: Ebenfalls dauernd gutes Licht, Karbid wird aber nicht völlig aufgebraucht !

Es muß also auf folgendes geachtet werden :

Beim Karbidfüllen vorher gelochtes Rohr hineinstecken. (Mein Provisorium war zu kurz. Ich füllte die Lampe 1,5cm, gab dann das Rohr hinein, welches beim Karbidfüllen mit einem Finger in Mitteklage gehalten wurde). Die Füllhöhe kann etwa doppelt so hoch als auf der Lampe angegeben sein. Auf den Karbid dann unbedingt den Deckel mit der Haltefeder geben und die Lampe zusammenschrauben. Die Wasserdüse ragt in das gelochte Rohr. Günstigster Wasserfluß ist erreicht, wenn man die Schraube um 180 - 240° (3-4 Ecken des Sechseckregelknopfes) aufdreht. Wenn die Lampe blubbert oder gar mit roter rußiger Flamme brennt, ist der Brenner locker ! Er ist in drehender leicht reibender Bewegung fest hineinstecken. (Er lockert sich zum Beispiel wenn man einige Male mit dem Gehäuse am Fels angeschlagen hat) . Wenn die Flamme klein wird, kann auch der Brenner verlegt sein. Er brennt dann nicht schief, so wie unsere herkömmlichen Brenner, wenn sie verlegt sind.

An der Lampe wurden nun folgende Umbauten vorgenommen:

- , Ein Gasdom mit Schaumgummifilter wurde montiert
- Die Wasserdüse u. die Wassernadel wurden gekürzt
- Ein gelochtes Rohr mit Befestigungszapfen am Boden wurde
angebracht.
- Marken bei der Wasserregulierschraube wurden angebracht.

B) In der Raucherkarhöhle am 25.10. 1975:

Bei dieser Fahrt war die Lampe schon wie vorher beschrieben umgebaut. Sie funktionierte aber diesmal so schlecht, daß der Versuch abgebrochen werden mußte.

Ursache: Die metallene Brenneraufnahme hatte sich im Gehäuse gelockert und die Lampe war undicht. Die Lockerung wird durch die Befestigungsmutter des Reflektors und dem zu geringen Anschlag auf der Gegenseite hervorgerufen !!

Die Kunststoffkala muß also auch noch dahingehend modifiziert werden !!
Weitere Erfahrungsberichte werden noch folgen.

LISTE DER VOR- UND NACHTEILE GEGENÜBER UNSEREN METALLAMPEN :

Vorteile:

- a) Geringes Gewicht .
- b) Handlichkeit .
- c) Kann beim Leiternsteigen viel leichter am Daumen getragen werden.
- d) Keine Ablenkung der Busssole. (Reflektorwirkung muß aber noch genauer untersucht werden.)
- e) Den Bügel kann man leicht klappbar machen: Dies war bei den engen Schlüfen sehr günstig, zugleich hat man dann hinten einen Griff. Beim Gehen kann man den Arm locker hängen lassen, weil die Lampe um den gewünschten Winkel geneigt werden kann.
- f) Lampe kann auch bei längerer Lagerung nicht rosten.
- g) Brenner liegt geschützt und zur Brennermontage ist keine Zange mehr nötig.
- h) Wenn der Brenner einmal rußt , brennt sich der Ruß nicht im Reflektor ein. Dieser kann leicht wieder klar gewischt werden.
- i) Am Reflektor ist ein Feuerzeug angebracht.

Nachteile :

- a) Ohne Umbau nicht betriebssicher bzw. für uns nicht verwendbar !!
- b) Mit einer Karbidfüllung geringere Brenndauer.
- c) Wassereinfüllschraube zu klein.
- d) Lampenboden kann gefährlich heiß werden. (Besonders bei kurzzeitigen Fehlbedienungen, wie sie in der Praxis vorkommen.)
- e) Brenner lockert sich etwas zu leicht.
- f) Aufgrund der tiefen schmalen Form nicht leicht zu entleeren bzw. zu reinigen.

Harald Messerklinger.

Höhlenforschung in Jugoslawien für Ausländer
genehmigungspflichtig

Auf Grund eines Erlasses im (offiziellen Regierungsblatt) Sluzbeni list Nr. 27 vom 25. Juni 1970 ist für Forschungsarbeiten durch Ausländer, gestützt auf Artikel 155, Absatz 2 des Nationalen Verteidigungsgesetzes, eine Genehmigung notwendig.

Da bereits von Ausländern Höhlenforschung auf jugoslawischem Territorium betrieben wurde, ist dieser Erlaß für jene, die mit ausländischen Speläologen in Jugoslawien zusammenarbeiten wollen, auf alle Fälle zu beachten. Dem Bescheid zufolge müssen Ausländer im Besitz der Genehmigung einer offiziellen Stelle sein, die für sämtliche wissenschaftliche Forschungen - einschließlich der speläologischen - zuständig ist. Diese Körperschaften sind in der Sozialistischen Republik Kroatien das "Republički sekretarijat za naučni rad SRH" (Republiksekretariat für wissenschaftliche Arbeit, Kroatien), Amruševa 4, 41000 Zagreb und das "Republički sekretarijat za narodnu obranu" (Republiksekretariat für nationale Verteidigung), Opatička 1, 41000 Zagreb.

In dem Erlaß wird weiters festgehalten, daß die Lizenz für höhlenkundliche Forschung nur bei Zusammenarbeit mit jugoslawischen Unternehmungen, anderen Organisationen oder staatlichen Stellen erteilt wird. An diese ist auch das Gesuch zur Erlangung der Erlaubnis zu richten. Zweck, Zeit und Ort der Forschung, sowie die Zusammenarbeit mit den Jugoslawen müssen darin genau definiert werden; das Ansuchen muß auch detaillierte Angaben hinsichtlich der Finanzierung und verpflichtende Maßnahmen zur Geheimhaltung aller strategischer Informationen von nationalem Interesse aufweisen.

Wie aus dem vorher gesagten entnommen werden kann, ist es ausländischen Speläologen nicht gestattet, sich eigenmächtig mit höhlenkundlicher Forschung zu befassen.

Es ist die Pflicht der jugoslawischen Speläologen, die Einhaltung des Erlasses zu beachten und im Falle unerlaubter Forschung die offiziellen Stellen zu benachrichtigen.

Verletzungen dieser Vorschriften können unerwünschte Folgen für die einzelnen Personen oder deren Organisationen nach sich ziehen, da es sich dabei um einen Verstoß gegen das nationale Verteidigungsgesetz der SFRJ handelt.

Dipl.Ing. Vladimir Božić

(aus "Speleolog", Zagreb 1970/71, XVIII-XIX, übersetzt v. E. Fritsch)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [067-069_1975](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich Jg 21 Folge 1, 2, 3 1-24](#)